

Verbindliche Handreichung für Partnerschulen zur Durchführung eines Gewaltpräventionstages „Gewaltfrei lernen!“

Diese Handreichung wird von der Vorbereitungsgruppe des Kommunalen Präventionsrates (KPR) als fachliche Orientierung für Schulen herausgegeben. Sie soll Schulen dabei unterstützen, Gewaltpräventionstage gut vorbereitet, sicher und wirkungsvoll umzusetzen.

Die Handreichung stellt **keine schulrechtliche Weisung** dar und ersetzt keine landesrechtlichen Vorgaben oder Zuständigkeiten der Schulaufsicht. Vielmehr bündelt sie Erfahrungen aus der kommunalen Präventionsarbeit und gibt praktische Hinweise für eine gelingende Zusammenarbeit zwischen Schulen und externen Fachstellen (Tischgestalterinnen und -gestalter).

Ziel dieser Handreichung ist es,

- Risiken während der Durchführung frühzeitig zu erkennen
- Eskalationen zu vermeiden
- Schülerinnen und Schüler sowie Referierende zu schützen
- nachhaltige Präventionsarbeit im schulischen Alltag zu stärken

Diese Empfehlungen spiegeln den aktuellen fachlichen Stand der kommunalen Präventionspraxis wider. Gleichzeitig beschreiben sie die Rahmenbedingungen, unter denen der Kommunale Präventionsrat und seine KooperationspartnerInnen ihre Angebote verantwortungsvoll durchführen können.

Mit der Terminvereinbarung für einen Präventionstag stimmen Schulen den beschriebenen Rahmenbedingungen für Planung, Durchführung und Nachbereitung zu.

§ 1

Allgemeines zum Projekt

VeranstalterIn:

Kommunaler Präventionsrat der Hanse- und Universitätsstadt Rostock in Kooperation mit dem Jugendamt der Hanse- und Universitätsstadt Rostock und der Polizeiinspektion Rostock

Kosten: kostenfrei für Schulen

Projektziele:

- ✓ Auseinandersetzung und Sensibilisierung zum Thema Gewalt in der Schule,
- ✓ Kennenlernen von Beratungsstellen im Stadtgebiet,
- ✓ Schülerinnen und Schüler mit Experten ins Gespräch bringen,
- ✓ Handlungsansätze gegen Gewalt und für ein gewaltfreies Schulklima entwickeln

Weitere Informationen zu den Tischthemen: www.rostock.de/fairmiteinander

§ 2

Grundsätzliche Leitprinzipien der Zusammenarbeit

Gewaltprävention ist eine gemeinsame Aufgabe von Schule und außerschulischen PartnerInnen. Die folgenden Leitprinzipien haben sich in der Durchführung bewährt:

1. Schule als zentrale Verantwortungsträgerin

Die Verantwortung für Prävention, Intervention und Schutz liegt bei der Schule. Externe Fachkräfte unterstützen diese Arbeit mit ihren jeweiligen fachlichen Perspektiven und Erfahrungen.

2. Klare demokratische und auf dem Grundgesetz basierende Haltung sowie konsequentes Handeln

Grenzverletzungen, Provokationen oder diskriminierende Aussagen werden innerhalb des Gewaltpräventionstages durch die TischgestalterInnen klar benannt und pädagogisch durch die Schule bearbeitet. Eine klare Haltung, transparente Regeln aus dieser Handreichung und nachvollziehbare Konsequenzen tragen wesentlich zu wirksamer Prävention bei.

3. Schutz aller Beteiligten

Der Schutz von Schülerinnen und Schülern sowie von Referierenden hat oberste Priorität. Wenn die Situation es erfordert, kann auch der Abbruch eines Workshops ein sinnvolles pädagogisches Mittel sein.

4. Prävention von Eskalationen

Ein achtsamer Umgang mit Gruppendynamiken und klare Regeln tragen dazu bei, Konflikte frühzeitig zu erkennen und Eskalationen zu vermeiden.

§ 3

Verbindliche Voraussetzungen VOR der Durchführung

Eine gute Vorbereitung trägt wesentlich dazu bei, dass Gewaltpräventionstage für Schülerinnen und Schüler gewinnbringend verlaufen.

1. Organisatorische Voraussetzungen

Die Schulleitung stellt sicher, dass

- ein **schulisches Schutz- und Interventionskonzept oder eine entsprechende Übergangsregelung** vorliegt
- Zuständigkeiten innerhalb der Schule klar geregelt sind (z. B. Schulleitung, Vertretung, Schulsozialarbeit)
- für Präventionstage ein klares Vorgehen bei möglichen Konfliktsituationen vereinbart ist.

2. Pädagogische Vorbereitung der Lerngruppen

Die Schule organisiert die Einteilung der Gruppen und stellt geeignete Räume bereit. Hilfreich sind dabei eine pädagogische Einschätzung der Klassen durch die Klassenlehrkräfte, Hinweise zu bekannten Konfliktlagen oder besonderen Gruppendynamiken und eine angemessene Gruppengröße und Zusammensetzung.

In begründeten Fällen kann entschieden werden, einzelne Schülerinnen oder Schüler nicht an einem Workshop teilnehmen zu lassen.

3. Vorbereitung im Unterricht

Eine kurze thematische Einführung im Unterricht erleichtert den Einstieg in die Workshops. Dazu gehören beispielsweise

- eine Vorstellung der Inhalte des Präventionstages
- die gemeinsame Klärung von Erwartungen und Zielen
- das Vereinbaren verbindlicher Gesprächs- und Verhaltensregeln
- die Durchführung der SchülerInnenbefragung (Stimmungsbild) mittels des Fragebogens zur Ist-Stands-Analyse an Schule
(Link zur Befragung: <https://umfrage.rostock.de/questor/I/1L75Y9qd1T3D>)

4. Zusammenarbeit mit externen Fachstellen bei aus schulischer Sicht sensiblen Themen

Vor der Durchführung erfolgt eine Kontaktaufnahme der Schule mit den externen Fachstellen auf Basis der Risikoanalyse über

- Ziele und Inhalte der Angebote
- Rollen und Zuständigkeiten während des Präventionstages
- mögliche Abbruchkriterien
- Formen der Nachbereitung.

Für eine gelingende Zusammenarbeit ist es wichtig, dass

- verantwortliche Lehrkräfte während der Workshops in den Räumlichkeiten anwesend sind
- bei Grenzverletzungen unmittelbar eingegriffen wird
- externe Fachkräfte durch die Schule unterstützt werden.

§ 4

Durchführung des Präventionstages

Während des Präventionstages arbeiten Schule und externe Fachkräfte eng zusammen.

1. Aktive Begleitung durch Lehrkräfte des Kriseninterventionsteams bei Bedarf

Lehrkräfte begleiten nach Absprache einzelne Workshops pädagogisch, unterstützen bei der Einhaltung von Regeln und greifen bei Bedarf steuernd ein. Alternativ ist auch die Bereitstellung eines Notfallkontaktes zu den Lehrkräften möglich.

2. Klare Regeln zu Beginn

Zu Beginn der Veranstaltung werden verbindliche Gesprächs- und Verhaltensregeln vereinbart. Dazu gehört insbesondere eine klare Haltung gegenüber diskriminierendem Verhalten.

3. Umgang mit Grenzverletzungen

Bei Regelverstößen erfolgt eine abgestufte Intervention, zum Beispiel durch

1. unmittelbare Unterbindung
2. Ermahnung
3. Ausschluss einzelner Schülerinnen oder Schüler
4. im Ausnahmefall Abbruch des Workshops

4. Möglicher Abbruch eines Workshops

Ein Workshop kann beendet werden, wenn

- wiederholt massive Grenzverletzungen auftreten
- Sicherheitsbedenken bestehen
- pädagogische Interventionen nicht greifen.

5. Dokumentation

Bei Abbruch eines Workshops, beim Ausschluss einzelner Schülerinnen oder Schüler oder bei gravierenden diskriminierenden Vorfällen wird eine kurze Dokumentation durch die Schule empfohlen. Sie dient der Nachvollziehbarkeit, Auswertung und Qualitätssicherung.

6. Schutz und Unterstützung für Betroffene

Schülerinnen und Schüler, die von Grenzverletzungen betroffen sind, sollen durch

- vertrauliche Ansprechpersonen
- Schutz vor weiterer Ausgrenzung
- schulische Unterstützungsstrukturen.

angemessen begleitet werden.

§ 5

Verbindliche Nachbereitung

Die Nachbereitung ist ein wichtiger Bestandteil erfolgreicher Präventionsarbeit.

1. Pädagogische Reflexion

Die Erfahrungen aus dem Präventionstag werden im Unterricht aufgegriffen. Eindrücke, Fragen und mögliche Konflikte können gemeinsam reflektiert werden.

2. Auswertung auf Schulebene

Eine kurze Auswertung durch Schulleitung und beteiligte Lehrkräfte hilft, Erfahrungen zu sichern und zukünftige Präventionstage weiterzuentwickeln.

3. Weiterentwicklung des Präventionsformates

Der Kommunale Präventionsrat empfiehlt, Präventionsformate regelmäßig zu reflektieren

1. mindestens einmal jährlich
2. nach besonders herausfordernden Veranstaltungen
3. gemeinsam mit beteiligten Fachstellen

Abschluss

Gewaltprävention lebt von Zusammenarbeit, klaren Strukturen und einem gemeinsamen Verständnis von respektvollem Miteinander. Die Gewaltpräventionstage bieten Schulen die Möglichkeit, wichtige gesellschaftliche Themen gemeinsam mit externen Fachkräften aufzugreifen und Schülerinnen und Schüler in ihrer sozialen Kompetenz zu stärken. Der Kommunale Präventionsrat bedankt sich bei allen beteiligten Schulen für ihr Engagement in der Präventionsarbeit. Gemeinsam kann es gelingen, Schulen als sichere Lern- und Lebensorte zu stärken und jungen Menschen Orientierung, Unterstützung und Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit Konflikten zu vermitteln.